

## Woher kommt eigentlich der Name ? (8)

### D O R N B U R G

Als die Gemeindereform die fünf einstmals selbständigen Gemeinden Frickhofen, Thalheim, Dorndorf, Wilsenroth und Langendernbach zu einer Großgemeinde zusammenführte, wählte man für sie den Namen *Dornburg*, den Namen eines zentral gelegenen tafelförmigen Basaltmassivs, der ursprünglich das obere Tal der Elb landschaftlich beherrschte, bevor ihn der Basaltabbau auf seine heutige halbe Größe reduzierte.

Als man diesen Namen wählte, war man sich sehr wohl der einstigen Mittelpunktfunktion des von Kelten im 6. vorchristliche Jahrhundert begründeten und in der Spätlatènezeit zu bedeutender Größe und Blüte entwickelten Oppidums bewusst, eines zentralen Markt- und Herrschaftsplatzes mit Ringwällen und Maueranlagen, der nach den dort gemachten Funden zuletzt eine wichtige Rolle in Metallbearbeitung und -handel bei den Kelten unserer Region gespielt haben muss, bevor er um 55 vor Chr. von Germanen überwältigt wurde.

Auch war bekannt, dass die Dornburg im frühen Mittelalter den Franken als militärisch-organisatorischer Mittelpunkt diente, an den sich auch eine kleine Kirche anschloss, die zum geistlichen Mittelpunkt für einen Kranz von –heim-Orten wurde. Diese Funktion übernahm nach dem mittelalterlichen Niedergang der Dornburg eine neue Kirche auf dem Blasiusberg.

Nicht bewusst waren sich die Namengeber freilich, welchen Glücksgriff sie mit dem Namen *Dornburg* taten. Denn der Name *Dornburg* galt damals gemeinhin als Abkömmling von ahd. *thorn*, mhd. *dorn* = *Dorn*, *Dornstrauch*, *Gebüsch*<sup>1</sup>, vielleicht auch von einem Vornamen *Toro*<sup>2</sup>, muss deshalb als Name den Namengebern eher banal vorgekommen sein.

Ist er das aber wirklich? Gewiss, *Dornhecken* wären eine ungeeignete Kennzeichnung für einen so markanten Berg und eine dort errichtete Burg. Und von einem *Toro* ist hier nichts bekannt; weder unter keltischen<sup>3</sup> Namen noch in der regionalen historischen Überlieferung findet sich auch nur ein Hinweis auf einen *Toro*.

So steht der Name als Toponym für sich selbst und ist nach den Methoden zu deuten, die auch sonst für Ortsbezeichnungen gelten, nämlich zunächst im Vergleich mit gleichen und ähnlichen Namen gleicher oder ähnlicher örtlicher Gegebenheiten.

Dabei fällt zunächst auf, dass mehrere Berge mit einstmals keltischen Oppida ähnliche Namen tragen: so der *Dörnberg* sö. Zierenbergs im Kreis Wolfhagen, so der *Donnersberg* bei Mainz und so der *Dürrnstein* bei Hallein / Tirol. Und aus der Literatur sind als keltische Namen überliefert OCTODURUS, das heutige Martigny, sowie AUGUSTODURON, der gallische Name des heutigen Bayeux; BRIVODURON, der gallische Name des heutigen Briare, NEMETODURON, der gallische Name des heutigen Nanterre<sup>4</sup>, und BOIODURON<sup>5</sup>, alles ursprünglich von Wällen und Mauern eingeschlossene Plätze.

Eine ältere Deutung dieser Namen nach einem kelt. Adjektiv *dûro-* = *hart* und der damit bezeichneten Plätze als *Festungen*<sup>6</sup> hat sich philologisch nicht halten lassen, da genauere Untersuchungen *hart* im Keltischen als *duro-* (mit kurzem *u*) identifizierten. Deshalb hat man *dûron-* zu engl. *door* = *Tor* stellen müssen<sup>7</sup>, wie das auch schon Endlicher's Glossar tat<sup>8</sup>, welche Deutung sich inzwischen allgemein durchgesetzt hat. Das gallische Wort *dûro-* stammt von der keltischen Wurzel *\*duoro-*, diese wiederum von der indoeuropäischen *\*dhuer-*,

<sup>1</sup> Wilhelm Sturfels, Die Ortsnamen Nassaus, Rüsselsheim 1928, 16 'Dornbach'

<sup>2</sup> Werner Metzler, Die Ortsnamen des nassauischen Westerwaldes, Diss. Marburg 1966, 95

<sup>3</sup> Leo Weissgerber, Rhenania Germano.Celtica, Bonn, 1969 – mit umfangreichen Namensammlungen keltischer Herkunft

<sup>4</sup> Pierre-Yves Lambert, La Langue Gauloise, edition errance, Paris, o.J., 95

<sup>5</sup> Stokes/Bezenberger, Wortschatz der keltischen Spracheinheit, Göttingen 19795, 151 'dûro-'

<sup>6</sup> so Stokes/Bezenberger

<sup>7</sup> siehe Fußnote 3, 58 'duro-', und Fußnote 4

<sup>8</sup> siehe Fußnote 4, 37 f – ein antiker Glossar zu gallischen Ortsnamen, den Endlicher im 19. Jh. veröffentlichte

*dh̥or-* = *Tür, Tor*<sup>9</sup>, die ursprünglich nur als Dualwort vorkam, also *zweiflügelige Tore und Türen* bezeichnete.



Rekonstruktion eines murus gallicus in Bibracte

Die Kelten bezeichneten mit diesem Wort, was die Römer ein *forum*<sup>10</sup> nannten, den befestigten Marktplatz, den ummauerten Gerichtsort, und die oben genannten keltischen Ortsnamen lauten demnach übertragen:

OCTODURUS – Martigny = Markt der Acht  
AUGUSTODURON – Bayeux = Forum des Augustus  
BRIVODURON – Briare = Brückenmarkt  
NEMETODURON – Nanterre = Markt am eingefriedeten Heiligtum<sup>11</sup>  
MARCODURUM – DÜREN = Pferdemarkt  
BOIODURON – Forum der Bojer

Beachtet man nun die Mundartform des Namens Dornburg *dürmesch, dôrmesch*, so darf man wohl mit gutem Grund im *dorn-* des Namens *Dornburg* einen Nachkommen des gallischen Wortes *dûro-* sehen. An dessen Genitiv Plural *dûron-* wurde gall. *briga-* = *Berg, Burg* angefügt, und so bildete man den ursprünglichen keltischen Namen DURONBRIGA = Berg der Tore = besetzter Marktberg. Aus gall. *dûronbriga* bildete sich über germ. *dauron-baurgs*<sup>12</sup> und daraus fränk. *dûrenburg* die deutsche Form *dürnburg, dôrnburg*.

An die fränkische Zeit erinnert auf der Dornburg nicht nur die in den Grundrissen erhaltene Kirche mit dem so genannten Hildegardisbrunnen, sondern auch der überlieferte Flurname Heidenpütz, im Dialekt *hârepütz*, der an das in der fränkischen Lex Salica erhaltene *harahus* erinnert, dem Platz '*an dem man die Eide schwört*'. (Vgl. Artikel *Heidenhäuschen!*)

Was einst den Namen 'Berg der Tore' auslöste, kann man auf einer Wanderung über die Reste der Dornburg, die der Basaltabbau übrig ließ, an einigen Stellen noch erahnen, wo Mauer- und Wallreste auf einstige Durchgänge hinweisen. Deutlich sichtbar sind aber die Rödchesmauer, ein murus gallicus, der einst als Stein-Erde-(Holz?)–Konstruktion die Hochfläche des Marktplatzes zum Watzenhahn hin abschloss, und nach Süden zu Steinwälle, wie sie einst die ganze Hochfläche umschlossen<sup>13</sup>.

In dieser lockeren Artikelreihe stellt Peter Paul Schweitzer, der sich seit vielen Jahren mit dem germanistischen Spezialgebiet der Gewässer-, Orts- und Flurnamenskunde beschäftigt, Herkunft und Bedeutung der Namen seiner Nassauischen Heimat dar. Über die wissenschaftlichen Grundlagen, über Quellen und weiterführende Literatur können sich interessierte LeserInnen im Internet unter [www.ippsch.de](http://www.ippsch.de) informieren.

<sup>9</sup> J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, Bern/Stuttgart 1989, I, 278f

<sup>10</sup> übrigens aus dem dualis *fores* = *zweiflügeliges Tor gebildet* - > Pokorny I, 278 unten

<sup>11</sup> Pierre-Yves Lambert, La Langue Gauloise, edition errance, Paris, o.J., 95

<sup>13</sup> Archäologische Denkmäler in Hessen 66, Die Dornburg bei Frickhofen, Führungsblatt zu dem keltischen Oppidum bei Dornburg-Wilsenroth, Kreis Limburg-Weilburg, hergg. v. Landesamt f. Denkmalpflege Hessen, Wiesbaden 1987